Meinen Urlaub in Kroatien möchte ich hier zu Anlass nutzen, einen weiteren Urlaubsbericht zu veröffentlichen. Ich muss gleich vornweg bemerken, dass es entomologisch nicht viel zu erzählen gibt und ich relativ viel weitere Eindrücke und Erlebnisse schildern werde. Wer sich hierfür nicht interessiert und auch nicht gerne viel liest, dem sei nahegelegt nur die kurze Zusammenfassung zu lesen oder sich die Bildchen dazu anzusehen…

Viel Spaß beim Lesen! ☺

Wir bezogen vom 10.8.14 bis zum 21.8.14 ein kleines Häuschen in den kroatischen Bergen in Kupa (direkt an der Grenze zu Slowenien). Laut Reisebüro war das Tal des Flusses Kupa als „Schmetterlingstal“ ausgezeichnet –und so wurde sich hierauf bald als Urlaubsziel geeinigt.



unser Ferienhäuschen

Gleich nach unserer Ankunft wurde uns schnell klar: „verd****, das ist mal mächtig am Ende der Welt“ :D -gerade so, dass die Straße mit unseren Auto noch befahrbar war, ein ca. 6-Häuser-Dorf, knapp 9km abseits der nächsten Einkaufsmöglichkeit….und so ähnlich war auch das Haus eingerichtet: sehr sporadisch mit leicht muffiger Note, welche den Anschein vermittelte, das Haus sei Jahrzehnte nicht bewohnt und der tropisch-feuchten Luft hilflos ausgesetzt gewesen. Doch auch dieser kleine Schock war bald überwunden und es konnte sich „gemütlich“ gemacht werden…

Sogleich musste natürlich am ersten Abend sofort das Licht aufgestellt werden, um einen ersten Eindruck der nächtlichen Fauna zu erhalten. Trotz aufsteigendem Vollmond leuchtete ich bei milden 20° von 21:00-0:00: Und sofort ein erster kleiner Erfolgsmoment für mich –ein japanischer Seidenspinner (A. yamamai)(„knallte“ wohlgemerkt gegen die Hauslampe, die wir extra auch an hatten). Was ein Anblick!



Ich und A. yamamai



A. yamamai in gelber Form

…Ich ahnte nicht, was die nächsten Nächte ergeben sollte…Also –der (zugegeben äußerst ….patschig anmutende) yamamai setzte sich letztlich und die Aufmerksamkeit konnte dem restlichen Getier wieder gewidmet werden –sofern sich denn da welches befunden hätte…am Licht flogen an diesem Abend nur noch eine Spanische Flagge (quadripunctaria), ein kleiner Weinschwärmer (porcellus) sowie drei weitere yamamai. Des Weiteren flogen nur sehr wenige Eulen und Spanner Roseneulen, Rosenmotten sowie einige Flechtenbären zählten noch zu den häufigsten Vertretern. Ich schob die geringe Ausbeute auf den Mond und baute also mein Licht wieder ab…

Der zweite Tag begann mit einem wundervollen Apatura iris-Weibchen, welches sich an einen Abfelbaumstamm im Garten setzte und genüsslich die Säfte saugte. Es folgte eine kleine (etwa 8km)Wanderung um unser Dorf und der naheliegenden Region. Die Eindrücke waren exemplarisch für unseren Urlaub und wie wir Kroatien erlebt haben –nachdem die Straße (zumindest für unseren Geschmack) nach unserem Dorf schon nichtmehr befahrbar war, ging es über eine steinige Schotterpiste erst in die Wälder und dann in das nächste „Dorf“. „Dorf“ ist jedoch ein etwas optimistischer Ausdruck, denn so wie wir Kroatien hier kennenlernten und später noch kennen lernen würden, bestanden Dörfer aus teilweise nur 2 Häusern.



Apatura iris Weibchen



Blick in das Tal Kupa und Slowenien





Was uns jedoch noch viel mehr entsetzte: Es waren auch eigentlich wunderschöne Dörfer dabei, die wir auf unseren Routen immer wieder sahen…doch es sie waren immer mit einem Endzeitlichen/ postapokalyptischen Hauch behaftet: große Dörfer mitten im Wald ohne Zufahrten, teilweise gemähter Rasen, jedoch NIE eine Menschenseele zu sehen (auf unseren Wanderungen über haufenweise Dörfer sahen wir insgesamt etwa 5 Leute –doch dazu später mehr)…ganze Dörfer bei denen in jedem Haus, in jedem Schuppen die Tür offen stand –als hätten vor Jahren die Bewohner die Gegend fluchtartig verlassen müssen -und dennoch komplett widersprüchlich hierzu

wieder ein gepflegter Rasen…die Häuser jedoch waren zu gewuchert…vieles erinnerte uns an den Tagen an Tschernobyl…

So gingen wir durch mehrere mehr oder minder zerfallene Dörfer (teilweise mit schönen Kirchen – und wir fragten uns immer, wer sie wohl pflegen oder besuchen würde…) und den Rest im Wald, welcher hier übermächtig erschien: solch einen „Urwald“ durfte ich persönlich selbst noch nicht erleben und erinnerte einen immer wieder an Expeditionen im fernen Amazonas-Gebiet, wie man sie aus zahlreichen Dokumentationen kennt –extrem dichter Wald, riesige Efeu, die sich um die Stämme rangen und immer wieder als Lianen vom Himmel fielen, dichter Bewuchs durch Hirschzungenfarn, Moose und weitere Bodenbedecker, kolossale Stämme, scheinbar unberührte Natur mit dutzenden meterdicken umgeworfenen Bäumen…alles vermittelte den Eindruck eines weit entfernten Urwaldes… Passend hierzu konnten wir auch zahlreiche Hirschkühe erspähen, auch ein Marder tapste eine Weile 10 m vor uns (und mit uns) den Weg entlang…es erweckte den Eindruck, als protzten die Wälder nur so mit Wild. Dennoch eines blieb uns verwehrt: der Anblick eines Bären. Zahlreiche Geschichten wurden uns erzählt –auch das oberhalb unseres Dorfes gleich ein Korridor entlang gehen sollte, jedoch das einzige was wir feststellen konnten (trotz Wildkamera) war ein Haufen von Bärenkot mitten auf der Straße…



Ein Marder, welcher eine ganze Weile vor uns her hüpfte



Kleiner rosa Enzian

Auch 2 Ringelnattern und eine Kreuzotter konnten wir auf unserer Tour an diesem Tage noch verzeichnen…



nicht immer waren die Brücken sehr vertrauenserweckend…..

Der Tag sollte erneut mit einem schönen Lichtfangabend sein Ende finden. Und so baute ich bei leider klaren 20° und Vollmond meine 2 Lampen auf und hoffte auf ein wenig besseren Erfolg:

Der Abend begann abermals mit einem riesigen Seidenspinner sowie einer quadripunctaria. Es ging weiter mit drei mittleren Weinschwärmern, 10 yamamai sowie einem weiteren quadripunctaria. Also trotz Vollmond zeigt sich schon eine starke Tendenz: Yamamai ist die stark vorherrschende Art –daneben treten nur wenige weitere kleinere Eulen, Spanner sowie Flechtenbären auf…

Der 12.8. stand im Zeichen des Geocachings –es ging nach Slowenien an den Ursprung eines Wasserfalles. Über mehrere – zugegeben nicht ganz vertrauenserweckenden- Brücken ging es wieder kreuz- und quer durch die (hier jedoch deutlich offeneren)

Wälder, bis wir die Quelle erreichten (die jedoch leider nur im Frühjahr und Herbst verstärkt Wasser führte) und dort einen Cache loggen durften. Außer einem Fuchs, der sich gleich neben der Straße versteckte, und einem Schwalbenschwanz konnten an dem Tag keine weiteren Beobachtungen vermerkt werden.



Zick-Zack-Eule am Wegesrand im Risnjak-Nationalpark

Am 13.8. ging es in den Risnjak-Nationalpark: um ehrlich zu sein war der Tag… mehr als…sinnlos. Der Nationalpark hatte nicht mehr zu bieten, als der Wald gleich oberhalb unseres Hauses auch – einzig, dass er den Titel „Nationalpark“ trug, machte ihn wohl zu etwas besonderem….floristisch als auch faunistisch konnten jedoch keine Besonderheiten festgehallten werden. Am Abend wurde dann abermals das Licht aufgestellt: und diesmal bei Wetterleuchten und ohne Mond wieder nur 7 yamamai sowie 3 quadripunctaria festgestellt. Ab 23:00 begann es dann mit regnen…

Am 14.8. ging es dann Richtung Meer – es war auch so ziemlich der Beginn des Wetterwechsels: die ersten 3 Tage mögen noch Sonne gezeigt haben…danach jedoch konnte man täglich mit Regen und bewölkten 16° rechnen. Entomologisch gesehen konnte an dem Tag nichts weiter Besonderes beobachtet werden –es flog einfach nichts…kein einziger Falter (trotz Sonnenschein bis etwa Mittag).

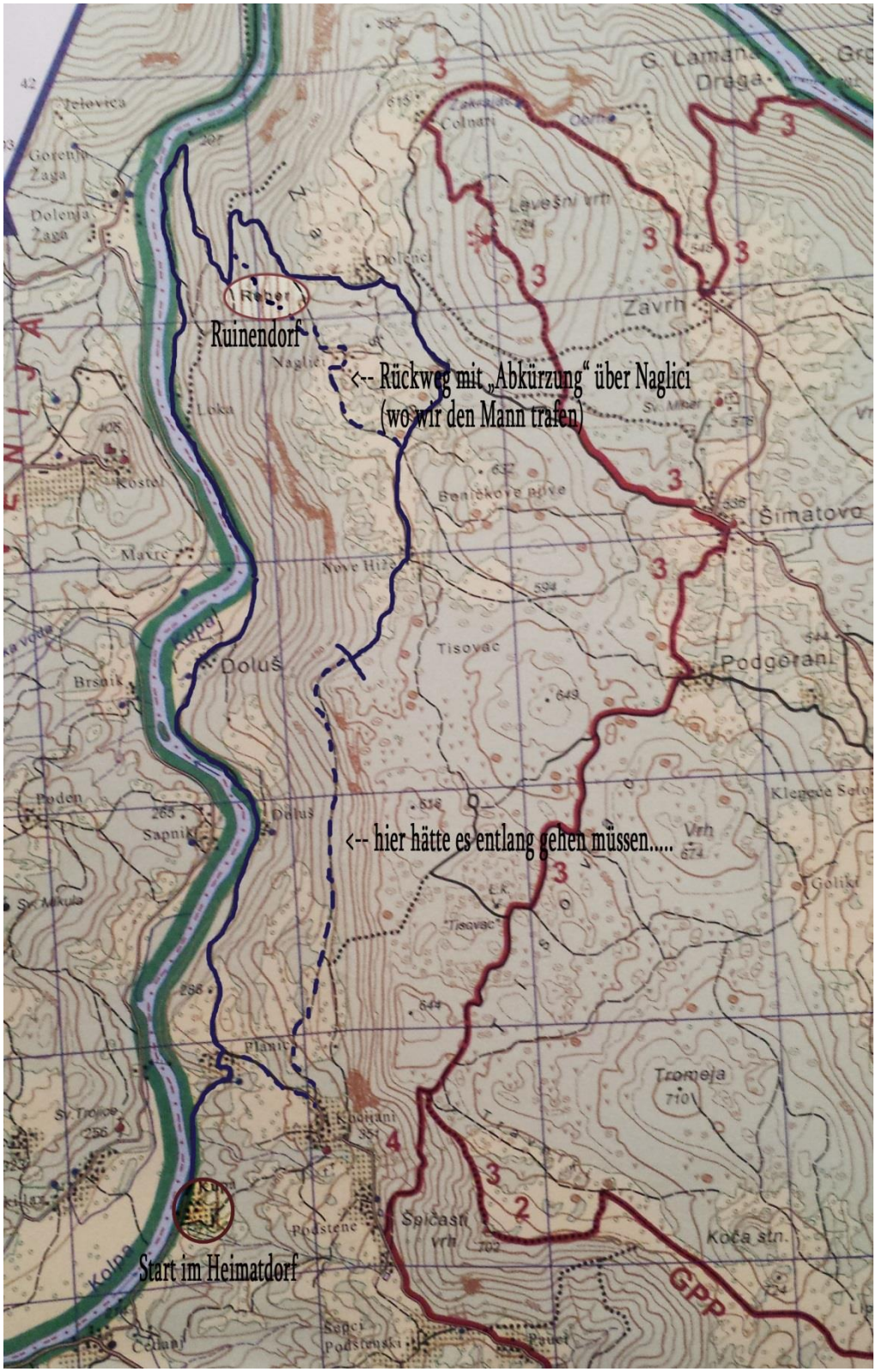


Am Meer…

Der 15.8. stellte sich als Tag heraus, der mir noch lange in Erinnerung bleiben wird. Ich plante eine Wanderung von etwa 10km von unserem Dorf im Tal am Fuße des Berges (auf etwa 200m) entlang, auf den Berg hinauf, am Kamm auf etwa 700m zurück und letztlich wieder hinab auf 200m. So der Plan. Doch erstens kommt es immer anders und zweitens, als man denkt…



Zu sehen Mam und Dad…



„Wanderkarte“

Doch von Anfang an. Wir begannen also unsere Wanderung etwa um 12:00 (ja, wir sind immer etwas von der späteren Sorte und wir dachten eigtl., dass wir nicht allzu lange brauchen würden…dachten wir…). Wir kamen durch 3/ 4 Dörfer (eines nur aus einem verfallenen Haus bestehend), Zufahrtsstraßen waren sowieso vergeblich zu suchen, selbst zum Laufen wurde es teilweise schwierig. Gesehen haben wir keine Menschenseele. Laut Karte sollten nun mehrere Wanderwege den Berg hinauf führen –doch es kamen keine…ausschließlich dichte Wälder am Hang rechts vom

Weg sowie links vom Weg Kroatiens größter Fluss –Kupa. Also gut…wir gingen noch ein paar Meter, doch nun verlief sich der Weg auch hier. Als wir schon gewillt waren wieder umzudrehen, schaute ich mich im Dickicht des Hanges näher um. Und tatsächlich fanden sich mehrere Andeutungen von Trampelpfaden…"das konnte nicht sein…sicher nur Wildwechsel…". Ich konnte es auf Grund der Steilheit des Hanges, der Schmalheit des Pfades und auch der nur so schwachen Ausprägung der Pfade nicht glauben, dass dies wirklich „offizielle" Wege sein sollen.



Der Weg wird schlechter…

Wenn man nur lange genug hinschaute, taten sich überall im Wald Trampelpfade auf – welchem sollten wir nun folgen?? Leicht skeptisch schlug ich mich also noch ein paar Meter durch –und plötzlich ein nur schwach erkennbarer rot-weißer Punkt an einem Baum! Immernoch leicht skeptisch ging ich also zurück und erklärte, dass hier wohl der Weg weiterging.



Abseits des Weges: Dickicht



Der richtige Pfad war gefunden…

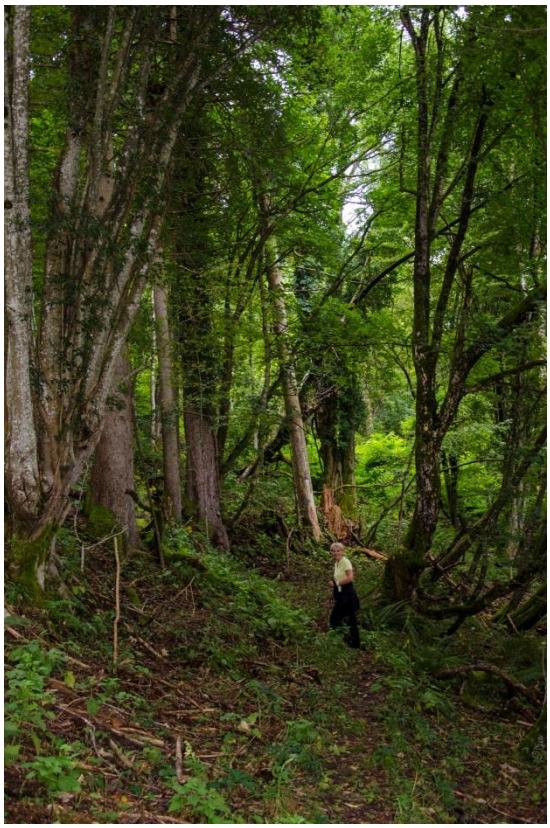


Heuschrecke im Wacholder

Wir folgten also den Serpentinen aufwärts, mit Angst vor jeder Weggabelung und voller Hoffnung, der Weg verschwinde nicht hinter der nächsten Beugung… .So machten wir Anfangs noch unsere Späße, wir müssen hier sicher wieder zurück, da wir bald nicht weiter wissen würden. Doch wir wussten eigtl. alle genau, dass wir unter keinen Umständen umkehren wollen würden –die zurückgelegte Strecke und va. Steigung wären nicht noch einmal machbar. So stiegen wir weiter über meterdicke umgeworfene Bäume, welche den Eindruck vermittelten, es handele sich



„Bärenspielplatz“



Der Pfad ist kaum noch erkennbar…

um Jahrzehnte alte Bären-Spielplätze, versuchten teils abwegig um Verwüstungen herum zu kommen und rutschten im Matsch immer wieder einige Meter zurück, freuten uns über jeden Punkt, der an den alten moosbedeckten Stämmen auftauchte. So trafen wir auf ein Ruinendorf „Reber“, welches scheinbar mitten den Weg versperrte. Es handelte sich um die bloßen Überreste von Steinmauern, teils verdeckt von umgeworfenen riesigen Stämmen, teils verwuchert von Moosen, Farnen und Bäumen –als täte sich vor uns ein Jahrhunderte altes Inka-Dorf auf. Den Punkt aus den Augen verloren stiegen wir also über alte Ruinen und Steinmauern…doch plötzlich tat sich erneut eine Markierung vor uns auf –jedoch abwärtsgerichtet. Der Punkt führte uns wieder hangabwärts zurück! Wir wussten nicht weiter und durchquerten 2 weitere Male die Ruinen –bis wir plötzlich weit entfernt oberhalb am Hang eine erneute Andeutung eines Punktes erkannten.



„hier sollte es eigentlich lang gehen……“




Im „Ruinen-Dorf“

Wir schlugen uns also abseits des eigtl. Pfades (der hier scheinbar im Nichts endete) weiter nach oben durch und trafen wieder auf etwas, was man optimistischer Weise einen „Pfad“ nennen konnte –diesmal wieder mit Markierungen. Es ging also weiter und wir legten weitere Höhenmeter zurück. Bald erreichten wir nun auch erste Lichtungen und erhaschten so ziemlich die ersten Sonnenstrahlen des Tages. Der Weg führte uns über mehrere mitten im Wald gelegene und ohne jegliche Zufahrten versehene Dörfer – doch wir trafen keine Menschenseele…auch hier fand sich wieder die Antithetik der teilweise gemachten Gärten oder Rasen –jegliche Türen standen jedoch offen. Das komplette Dorf erschien, als wäre es vor Jahren fluchtartig verlassen wurden. Auch ein weiteres –nur aus einem Haus bestehendes, aber dennoch in der Karte vermerktes Dorf- erwies sich als komplett verlassen. Türen verschlossen und gesichert, Gärten verwildert, Wege nicht befahrbar… .Wir spürten, dass es später wurde und sich das Wetter verschlechterte. 95% unseres Weges befand sich innerhalb des Waldes –es trug nicht dazu bei, dass es heller wurde… . Letztlich, schon eine Weile am Gipfel angelangt und den Grad folgend, baute sich eine innere Spannung auf –es schien, als hätten wir das Ziel der Markierungen erreicht: eine Aussichtsplattform an der Kante eines Steilhanges der vor uns mehrere hundert Meter in die Tiefe zu fallen schien –„Medveja stena“…vor uns nun ein steiler Abhang, auch neben uns jeweils kluftige steile Berghänge. Der Weg schien sein Ziel erreicht zu haben, die Punkte erloschen. Doch eigtl. hätte er durchgehen müssen…ein Abgleich mit google maps, dem Satellitenbild sowie den Wanderkarten (auf denen jeweils andere Wege verzeichnet waren, einige fehlten und neue auftauchten) ergab, dass wir unterhalb der Felswand entlang hätten gesollt –„doch wo?????“



Gemähter Rasen….doch jegliche Türen aller Häuser standen offen…



Ende des Pfades –der Aussichtspunkt „Medveja stena“ mit Blick auf unser Ziel…..

Wir wagten uns einer Andeutung eines Weges entlang, welche kurz zuvor schon abbog und Richtung Steilhang verlief –doch bei aller Liebe….diesen kalkigen Felsen konnte kein Weg entlang führen –es wäre einfach zu steil…wir spürten, wie Panik in uns aufkeimte: hatten schon 13km zurückgelegt, waren über 6 Stunden unterwegs gewesen, hatten noch etwa 2 Stunden, bis es finster sein sollte (wir hatten mittlerweile etwa zwischen 18 und 19 Uhr) und es fing an zu regnen…fernes Donnergrollen war ebenso zu vernehmen, wie Andeutungen heller Blitze, welche noch auf der slowenischen Seite zu verweilen schienen. Das Tempo deutlich anziehend stiegen wir nun also wieder zurück zum letzten Dorf –in der Hoffnung doch noch irgendjemand antreffen zu können. Wir klopften und klopften – doch die Türen blieben verschlossen… Mittlerweile im Starkregen fassten wir den Entschluss, doch umzukehren und den Weg zurück zu nehmen –ein Umweg von mindestens 8km.



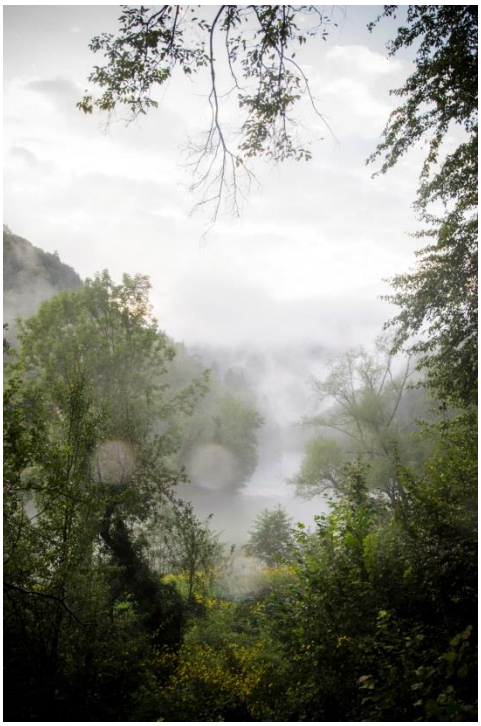
Im Nebel und Starkregen traten wir den Rücktritt an

Wir konnten unseren Augen nicht trauen, als wir durch ein Dorf liefen, welches wir auf dem Hinweg als einziges ausließen und welches auf der Karte auch als kleinstes Dorf eingezeichnet war: „gepflegter Rasen, mehrere in Stand gehaltene Häuser, sauberer Garten, Autos - Moment…Autos! Ja! Autos! Ein Lebenszeichen!“. Und wir trafen tatsächlich einen Mann an, der im Schuppen etwas zu reparieren versuchte. Als wir ihn unsere durchnässte Karte unter die Augen hielten, rief er nach seiner Frau, welche auch sofort mit Regenschirm im strömenden Regen und nun auch bei Gewitter zu uns rannte. Sie verstand etwas Englisch und so versuchten wir ihr zu vermitteln,



Im Wald wird es langsam finster…der Nebel jedoch bringt Licht ins Dunkel

dass wir den schnellsten Weg nach unten suchten - Sie kannte die Pfade jedoch leider auch nicht besser und schickte uns tatsächlich den Weg zurück (ihr Mann, mit dem sie sich jeweils immer kurz verständigte schien nicht wirklich begeistert bei dem Gedanken, wir würden den steilen und ohnehin schon rutschigen Berg jetzt im Matsch wieder hinabsteigen) , auf dem wir hoch kamen. Mit einer Ausnahme jedoch: Sie ging mit uns in ihren Pantoffeln durch die klatsch nasse Wiese hin zu einer Wand aus Hecken und Sträuchern am Rande ihres Gartens. Sie schob ein paar von ihnen zur Seite und wies sie mit dem Finger bergab. Wir wussten nicht wirklich, ob wir ihrem erhobenen Zeigefinger folgen sollten –doch eine Wahl hatten wir leider nicht… Also stiegen wir den nun noch schmaleren und kaum erkennbaren Pfad den Berg hinab. Zwar meinte die Dame der Pfad wäre angeblich markiert, doch dies konnten wir dies leider nicht nachvollziehen –Punkte fanden wir keine und so irrten wir mehr oder weniger blind und auf gut Glück durch den Wald herum. Es wurde dunkler und dunkler und unsere Hoffnung schwand mehr und mehr. Doch siehe da! Vor uns erschien wieder ein rot-weißer Punkt und der dünne Pfad, welchen wir morgens herauf irrten, zeigte sich uns nun ebenfalls wieder. Stellvertretend für unsere Hoffnung tauchten nun auch mehr und mehr Punkte auf –wir waren wieder auf dem richtigen Weg. Nun ging es auch recht schnell abwärts... Der Regen legte sich ebenfalls wieder und es zog ein mächtiger Nebel in die Wälder, welcher alles Licht zu verstärken schien.





Der Nebel hängt sich über den Bachlauf und eröffnet langsam wieder die sich auf den blauen Himmel

Wir liefen schneller und schneller und mit schon leichten Krämpfen in den Waden erreichten wir bald unser kleines Dörflein wieder –über 22km Fußweg mit insg. etwa 1500 Höhenmeter in etwas über 9 Stunden machten sich bei uns bemerkbar (va. da ich die Prüfungszeit erst hinter mir gelassen hatte und etwa 2-3 Monate am Stück kaum Zeit hatte, mich aus der Wohnung zu bewegen…)…



Der 16.8. sollte sich nach der gestrigen Tour wieder etwas ruhiger gestalten. So wählten wir als Ausflugsziel die Insel Krk aus…doch viel muss ich hierzu nicht schreiben: Nach etwa 2 Stunden Stau erreichten wir nun endlich die Insel. Floristisch scheint das Innere durchaus interessant gestaltet zu sein, doch wir fuhren zuerst an einen der Strände. Dort wurde uns recht bald bewusst, dass alle Strände völlig überfüllt waren….wir gingen also kurz in die Stadt und loggten ein paar Caches. Nur etwa 2 Stunden nachdem wir ankamen fing ein Starkregen an, welchen ich von seiner Stärke nur selten erlebt habe. Also drehten wir um und so war der Tag auch abgehakt –es regnete seither jede Nacht…

Am 17.8. planten wir erneut eine Tour auf „unserem“ Berg. Diiiesmal jedoch stellten wir unser Auto gleich oben ab (soweit wir hoch kamen) und wollten einmal um den Gipfel herum laufen. Die Tour begann ausnahmsweise einmal mit etwas entomologischem: ich fand eine Fraßspur eines Eisvogels an roter Heckenkirsche –von einer Raupe war jedoch leider nichts zu erkennen…



Erneut am „Medveja stena“ –mit Blick auf das Tal „Kupa“, unser Dorf „Kupa“ und Slowenien auf der anderen Seite des Fluss „Kupa“

Wir gingen also weiter und besuchten auch diesmal wieder die Aussichtsplattform „Medveja stena“…den eigtl. richtigen Weg nach unten fanden wir aber erneut nicht.



…wieder einmal beim geocachen…^^

So gingen wir weiter, entlang eines weiteren Aussichtspunktes, wieder nahezu nicht erkennbarer Pfade und entlang von Bruchwäldern. Gegen Nachmittag trafen wir dann auf die ersten Dörfen – hier wiederum kamen uns alle Menschen entgegen und wollten erzählen und erzählen …"War Arbeiten (schwarz) in Deutschland…Mein Mann ist tot…dort begraben…Nachbarn auch tot…liegen auch dort…Kinder weit weg…" …Wir wurden mehrfach aufgehalten, weil man uns ihre Geschichte erzählen wollte. Wenn auch nicht alles für uns interessant schien, so konnten wir einige spannende Geschichten und Infos zu dem Gebiet auffassen…



Meine erste Mantis in Kroatien

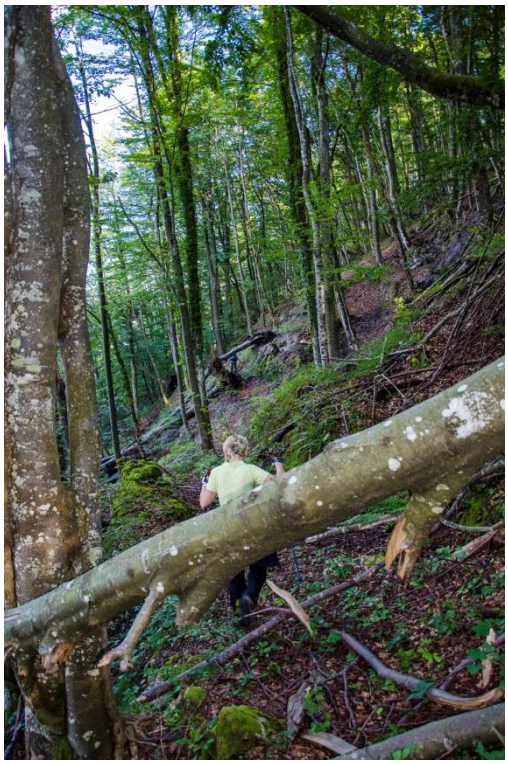
So konnte ich an diesem Tag auch die ersten Gottesanbeterinnen in Kroatien erspähen –ich dachte schon, ich bekäme diesen Urlaub keine mehr zu sehen…doch hier gab es endlich eine Wiese, auf der sie gleich mehrfach anzutreffen waren ☺



Kennt jemand diese Pflanze?

Am Abend ging es angeln (wenn auch gänzlich ohne Erfolg….^^) und auf dem Rückweg konnte im Licht der Taschenlampe ein riesen Schwärmer beobachtet werden…zuhause wurde gleich das Licht aufgestellt:

Bei klaren 21° kreisten massenhaft Fledermäuse (mind. 25Stk) über das Licht. Gegen 23:00 tauchten der erste Kleine Weinschwärmer sowie ein yamamai auf. Eine viertel Stunde später gesellte sich dann ein Ligusterschwärmer hinzu („endlich einmal was andres!"). Und siehe da: Selbst ein Catocala electa flog gegen 0:00 an. Zudem kamen erneut weitere 4 yamamai.



Und schon wieder einmal hieß es „Wege suchen" getreu „immer der Nase nach"…



Catocala electa

Am 18.8 nahmen wir eine 2-stündige Fahrt (und Kosten für einen Blitzer in Höhe von 70€…^^) auf uns –wir wollten die Plitvicer Seen besuchen. Schon der Parkplatz bereitete uns Sorgen: Autos, Autos, Autos….es war enorm…. An der Kasse ging es dann überraschenderweise recht schnell –wenn auch ebenso recht teuer… Wir waren also drin und schon verging uns wieder die Lust….Eine einzige Menschenschlange, die sich um die Seen wandt…man konnte sich nicht frei bewegen oder Fotos





Eine eigentlich herrliche Gegend…



schießen, ohne gleich vom Hintermann weitergeschoben zu werden…So ging es weiter und unsere Laune verschwand zunehmend…erst gegen Abend lichteten sich die Reihen und man konnte sich frei bewegen…

Also es lässt sich guten Gewissens sagen: Die Plitvicer Seen sind für eine Naturliebhaber und Fotografen theoretisch ein Traum…….in der Realität jedoch eine reinste Katastrophe! Es tut einem fast die wundervolle Natur leid…und dies soll ein Nationalpark sein…sehr schade!





Kennt jemand die genaue Art?

Am 19.8. ging es wieder Richtung Strand. Etwas weiter im Süden merkte man dann schon den mediterraneren Einfluss: Die Wiesen strotzten nur so von riesigen Wanderheuschrecken und ebenso großen weiteren Heuschrecken jeglicher Art. Zudem flogen vereinzelt Postillione sowie weiße (und große) Waldportiers.



Es zeigen sich erste Flattermänner…



….und haufenweise Heuschrecken jeglicher Art





Karge Berghänge mit Blick auf Krk…so stellte ich mir Kroatien schon eher vor…

Abends wurde bei anfangs klaren, später regnerischen 16° erneut das Licht aufgestellt:

Es kamen 2 D. elpenor, 1 quadripunctaria, 2 Pflaumenglucken sowie 5 yamamai –darunter auch das erste Weibchen der Art! Ein super Timing (2 Tage vor Abreise) …und so wurde sie sofort in den Flugkäfig gepackt…



Nur 1 /2 Male zeigte sich uns der wunderschöne Sternenhimmel

Am letzten Tag wurde dann noch einmal (bei regnerischem Wetter…) entspannt und geangelt (und wer ahnt es schon?...natürlich ohne Erfolg…:D)

Auch das Licht wurde bei bewölktem Himmel wieder aufgestellt: sofort flog ein yamamai-Weibchen an. Später flog noch ein kleiner Weinschwärmer, eine Pflaumenglucke und 5 weitere yamamai –darunter erneut ein Weibchen.



A. yamamai Weibchen

Das Weibchen des letzten Tages legte bis dahin kein Ei (Flugkäfig jedoch auch ohne Eiche ausgestattet). Die „frischen“ Weibchen begannen sofort noch in derselben Nacht ihre Eier an Eiche abzulegen –sie legten in der Nacht 32 Eier und in der folgenden noch einmal 62…

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Urlaub zwar nur wenige entomologische Besonderheiten aufwies, jedoch eine Menge an neuen Eindrücken und Erlebnissen.

An Tagfaltern flog kaum etwas –nur sehr selten ein Zitronenfalter und ein A. iris –Richtung Meer flogen zudem Waldportiers sowie Postillione. Trotz größten Teils schlechtem Wetter konnte man Nachts feststellen, dass hauptsächlich yamamai sowie va. Flechtenbären flogen. Zudem wenige Eulen und Spanner –vereinzelt auch Spinner. An Schwärmern flogen nur kleine und mittlere Weinschwärmer –ganz selten Ligusterschwärmer. Raupen konnte ich in der Zeit (außer einem Mönch am Meer) keine finden.

An sonstigen Insekten und Reptilien konnten nur einmal Gottesanbeterinnen aufgefunden werden. Zudem gab es häufig kleine Echsen und Smaragdeidechsen.

Vermutlich lag die geringe Artvielfalt auch am Wetter –so sagten uns Einheimische, dass es wohl der schlechteste Sommer sei, den sie bisher gehabt hätten…und so hatten auch wir einen Großteil des Urlaubs Regen und sehr frische Temperaturen…

Alles in allem war es dennoch ein interessanter Urlaub ;)